Aufwärts

Christliches Tageblatt
mit den Beilagen „Für Herz und Haus", „Kindergabe" und „Unser Ziel."

Bezugspreis: Erscheint wöchentlich sechsmal. — Preis monatlich 1.25 und 0.36 Bestellgebühr, beim eigenen Postamt bestellt. — Fürs Ausland unter Streifband 1.95 (inkl. Postgeld). Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Postscheckkonto Hannover 67377.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklame 30 Pfg. Beilagen unter 25 g je tausend 15 Mk. Schluß der Anzeigen-Annahme nachmittags 3 Uhr. Postscheckkonto Hannover 67377.

Nr. 176. | Bielefeld-Bethel (Verlagsort Bielefeld), Sonntag, den 30. Juli 1933. | 15. Jahrgang.

Unser Wissen und Verstand
Ist mit Finsternis umhüllet,
Wo nicht deines Geistes Hand
Uns mit hellem Licht erfüllet;
Gutes denken, tun und dichten
Mußt du selbst in uns verrichten.

Rob Clausnitzer.

Not und Schuld der Unwissenheit.

Wenn sie die Weisheit Gottes erkannt hätten, hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.
1. Kor. 2, 8.

Liebe Brüder, ich weiß, daß ihr es durch Unwissenheit getan habt. Apostelgesch. 3, 17.

Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Luk. 23, 34.

Die Nacht der Unwissenheit, welche über dem jüdischen Volke lag, als es Jesum kreuzigte, war unnatürlich dunkel. Sie hatten ja Jesum, den Herrn der Herrlichkeit, gesehen und gehört. An ihm war kein Flecken, der ihnen auch nur den leisesten Vorwand zum Verdammungsurteil hätte geben können, und dennoch merken sie nichts von dieser seiner Herrlichkeit. Diese tiefe Nacht ist nur zu erklären durch das Mitwirken dessen, welcher der Fürst der Finsternis genannt wird. Dennoch verbindet sich mit dieser Wirkung aus den dunklen Tiefen einer unsichtbaren, gottfeindlichen Welt auch deutlich menschliche Schuld. Die Unwissenheit ist ja gepaart mit einem eingebildeten Wissen, darum ist diese Unwissenheit auch *um so größer*, je größer dieses eingebildete Wissen ist. Bei den Obersten der Juden trifft beides zusammen: die Höhe der Einbildung über sich selbst und ihre Pläne mit der gänzlichen Dunkelheit über das, was der Herr ist. Weil sie nur auf sich selbst und ihren Machtwillen sehen, erkennen sie in ihm nur den, der diesem Machtwillen widerspricht, aber nicht den, welcher der mächtige Helfer zu ihrer Erlösung sein will.

Auch über unser Volk und unsere Kirche sind immer wieder Epochen gekommen, in welchen das Evangelium wie unbekannt und verdunkelt war. Ja, wir stecken mitten drin in einer solchen Zeit. Dabei kann von Bekenntnis und Evangelium mehr geredet werden als vielleicht jemals und dennoch weiß man nicht, was wirklich Evangelium ist. Das zeigt sich besonders deutlich, wenn sich der Ruf zum Evangelium hüben und drüben mit Parteihader, ja mit Haß verbindet. Wo man in seinem Herzen gegen Menschen stehen, ja, sie hassen kann, da ist ganz gewiß das Evangelium im tiefsten Grund unbekannt. Wir können uns vieles, was an Verwirrung über die Gemüter der Menschen fällt, auch heute nur daraus erklären, daß auch in unserer Zeit der Fürst der Finsternis immer noch am Werk ist; und nun wird das Evangelium mit seinem wunderbaren Licht weithin in unserem Volke nicht gesehen oder gar wie eine Last empfunden, welche die Kirche den Volksgenossen auferlegt hat. Eine tiefe, jammervolle Not, und doch auch nicht ganz ohne Schuld. Denn auch jetzt verbindet sich die Unwissenheit über das Evangelium mit einem falschen eingebildeten Wissen. Man braucht die einfachen, ewig geltenden Maßstäbe für das, was recht u. was gut ist, in dem eingebildeten Wissen nicht mehr. Es ist ja so viel bequemer, nur den Stimmen nachzulaufen, welche so laut davon sprechen, daß sie den rechten Weg wissen.

Kann diese Dunkelheit noch einmal von uns genommen werden? Wo eine Erweckungsbewegung kommt, wie sie unser Ravensberger Land, oder auch in besonderer Weise etwa Möttlingen zur Zeit des Vater Blumhardt gehabt hat, da pflegt die Macht des Evangeliums eine Zeitlang sichtbar zu werden, nämlich als eine Umkehr aller Dinge. Menschen lassen ihre Leidenschaften, die sie früher zärtlich geliebt haben, Arme werden reich, Reiche werden arm, Niedige werden hoch und Hohe niedrig. Gott schenke unserem Volke eine solche Erweckungsbewegung in ganz großem Stile. Machen können wir sie ganz gewiß nicht, und das Reden, als sei sie schon da, hält sie eher auf; sie kann nur erbeten werden. Eins aber ist jetzt schon da, das ist das Wort, das doch auch heute in der Stille seine Wunder tut. Eins können wir schon heute: Das eingebildete Wissen fahren lassen und im beständigen treuen Anklopfen beim Worte selber uns die Augen öffnen lassen für das neue unbeschreiblich Herrliche, das uns im Evangelium geschenkt wird.

Aber schilt nicht über die Unwissenheit anderer, wenn sie dir auch verschuldet vorkommt; Jesus bat für die Unwissenden. Das ist der Weg der Barmherzigkeit, der aus Unwissenden Wissende machen kann. W..m.

Was vorgeht.

„Der Gedanke, daß jemand um der demokratischen Idee willen sein Leben hingeben würde, hätte uns nur ein Lächeln abgenötigt. Aber um die Idee des Nationalsozialismus haben Hunderte ihr Leben gelassen und Tausende geblutet." Diesen Satz spricht einer unserer Mitarbeiter aus in einem Artikel, der in diesen Tagen erscheint. Er weckt Erinnerungen an eine Zeit, die noch gar nicht lange zurückliegt und die durchaus den Eindruck machte, als seien die Menschen, die damals die politische Bühne beherrschten, des festen Willens, für ihre demokratischen Ideen ihr Blut und ihr Leben einzusetzen. Wir denken an die Blüte- und Hoch-Zeit des Reichsbanners und der Eisernen Front, und es reizt dazu, Vergleiche im Sinne jenes Satzes anzustellen. Es hat uns nie gelegen, besondere Kraftsprüche politischer Führer oder sonstiger einflußreicher Leute des öffentlichen Lebens aufzusammeln, um sie später im Kampfe zu verwenden. Wenn man aber jetzt die Ereignisse eines knappen Jahres an seinem Geist vorüberziehen läßt, dann muß doch ein leises Verwundern aufsteigen über diese Art Mannesmut, den die gewaltigen Scharen gezeigt haben, die damals in der Eisernen Front zusammengeschlossen waren, und deren Führer oft und laut genug verkündigten, daß der Weg zum faschistischen Staat nur über ihre Leichen gehe. Und wenn man einen Blick wirft über politisch geschichtliche Vorgänge in der übrigen Welt, so scheint tatsächlich der Satz seine Bestätigung zu finden, daß der Gedanke, jemand gebe um der demokratischen Idee willen sein Leben hin, lächerlich ist. Wo in einem Staate die Demokratie irgendeiner Form in mehr oder weniger starkem Maße ausschlaggebend gewesen war, fand sich niemand mehr, der sie für so wert hielt, daß er sein Leben für ihre Rettung hingab. Auch die Männer der Eisernen Front, die in Magdburg, in Berlin und Hamburg zu Hunderttausenden aufmarschierten und doch eine ganz respektable Macht darstellten, müssen doch wenig überzeugt davon gewesen sein, daß die ihnen gepredigten Ideen und die ihnen in jahrelanger Praxis vordemonstrierte demokratische Politik den Einsatz des Lebens wert seien. Da aber diese Erscheinung sich in der Geschichte immer dann zeigte, wenn es sich um den Zusammenbruch oder die Beseitigung irgendeines politischen Systems oder einer Staatsmacht handelte, mochte sie demokratisch oder autokratisch sein, so müßten die Mächte, die die Gegenwart beherrschen, aus den Erfahrungen der Geschichte ihre Lehren ziehen und wenigstens den ernsten Willen haben, ihrem Staat die Form und die Einrichtungen zu geben, die der äußersten Verteidigung durch seine Volksglieder sicher sind. In Deutschland war es nun einmal jetzt so, daß die vierzehnjährige Herrschaft einer weltbürgerlichen Demokratie ein Trümmerfeld geschaffen hatte, auf dem schließlich niemand mehr eine Zukunft sah.

Vom sozialpolitischen Standpunkt aus wendet sich das Hauptinteresse an dem neuen Staat der Frage zu, welche Maßnahmen auf dem wirtschaftspolitischen Gebiet von der Regierung getroffen werden. Abgesehen von einzelnen Gesetzen und Plänen, deren Wirkungen sich jetzt schon in günstiger Weise zeigen, hat es zur Zeit noch nicht viel Sinn, sich mit den Gleichschaltungsbestrebungen zu beschäftigen, die in allen möglichen wirtschaftlichen, berufsständischen und kulturellen Organisationen vorgenommen werden. Es ist anzunehmen, daß die Regierung mit allem Ernst an ihrem Hauptziel der Innenpolitik, der Beseitigung der Klassenunterschiede, festhält. Gelingt es, das ganze deutsche Unternehmertum und Arbeitertum zu einigen auf das gemeinsame Interesse, so daß jedem in ganz ehrlicher Weise das Seine wird, dann wird damit die staatliche Sicherheit materiell in einer Weise unterbaut, daß kaum noch etwas zu wünschen übrig bleibt.

Im „Völkischen Herold" vom 21. Juli, den uns ein Leser regelmäßig zusendet, wenn er etwas darin findet, das er auch für uns beachtenswert hält, stand ein Artikel, der sich mit der neuesten Entwicklung der wirtschaftspolitischen Verhältnisse beschäftigt. Er enthält Ansichten, die es wert sind, allenthalten — auch von der Regierung — beachtet zu werden. Wir möchten sie hier abdrucken unter Vornahme einer nur kleinen Kürzung. Der Verfasser schreibt:

„Adolf Hitler hat in seiner großen Rede vor den Gauleitern der NSDAP das Ende der Revolution verkündet und angekündigt, daß diese nunmehr in das Stadium der Evolution eingetreten ist. Diese Willensäußerung des Führers mag allen denen, die die Revolution am liebsten als Dauerzustand und Selbstzweck ansehen möchten, zu früh gekommen sein. Bei Adolf Hitler jedoch war die Revolution lediglich das Mittel, ein politisches und wirtschaftliches System, das nicht mehr in der Lage war, die Lebensnotwendigkeit der Nation zu gewährleisten, zu stürzen und Grundlagen zu schaffen, auf denen eine wirtschaftliche Neuordnung entstehen kann, die das Recht auf Arbeit und Brot für jeden Volksgenossen sicherstellt.

Ueberaltete politische Systeme werden durch Revolutionen abgelöst, überaltete Wirtschaftssysteme auf dem Wege der Evolution. Die französische Revolution mußte erst die demokratisch parlamentarischen Staaten schaffen, die ihrer Idee entsprachen, bevor sich in diesen in allmählicher Entwicklung das liberalistische und kapitalistische Wirtschaftssystem herausbilden konnte. Es muß auch erst der nationalsozialistische Staat in seinen politischen Grundlagen geschaffen sein, bevor sich in diesem eine nationalsozialistische Wirtschaftsform entwickeln kann. Der Führer hat den politischen Neubau des Reiches mit dem ihm eigenen Schwung und der ihm eigenen Gründlichkeit durchgeführt. Die dem neuen Staat eigene Wirtschaftsform kann nicht mit dem gleichen Tempo herbeigeführt werden. In dem gleichen Maß wie die Umbildung des inneren deutschen Menschen durch die nationalsozialistische Weltanschauung vor sich gehen wird, in dem gleichen Maße wird sich die kommende nationalsozialistische Wirtschaftsform herausbilden.

Nur wer Adolf Hitler nicht kennt und sich nie die Mühe gegeben hat, ihn in seinem Wesen kennenzuleren, kann glauben, daß in ihm die zerstörenden Kräfte stärker sind als die aufbauenden. Unsere bisherigen und leider auch noch heutigen Wirtschaftsführer scheinen ein großes Kontingent dieser Kategorie von Menschen zu stellen. Sie scheinen erwartet, vielleicht sogar gehofft zu haben, der Kanzler möchte der Wirtschaft gerade so radikal zu Leibe gehen, wie er es dem politischen System gegenüber getan hat. Die Tage des jungen nationalsozialistischen Staates wären dabei wohl gezählt gewesen. Dieser steht und fällt nach Ansicht und Ausspruch des Führers mit der Behebung der Arbeitslosigkeit. Radikale Eingriffe in den wirtschaftlichen Organismus des Staates hätten die Arbeitslosigkeit nicht vermindert, sondern vermehrt. Und nun, nachdem der Kanzler in weiser Selbstbeschränkung und Selbstbeherrschung die Revolution im richtigen Augenblick abfängt und die wirtschaftliche Umwälzung im nationalsozialistischen Sinne behutsam einleitet, glaubt ein Großteil der heutigen Wirtschaftkapitäne feststellen zu müssen, daß Hitler vor dem kapitalistischen Wirtschaftssystem kapituliert hat.

Nach dem überraschend schnellen Sterben der früheren Parteigebilde konnte man erwarten, daß sich die Hauptwiderstände gegen das Neuformen der für den nationalsozialistischen Staat nötigen Wirtschaftsform aus der bisherigen Wirtschaft erheben würden. Man hätte aber aus dem Schicksal der früheren Parteiführer lernen können, um zu wissen, daß der Führer hart und unerbittlich die Kräfte zerschlägt, die sich seinem endgültigen Ziel entgegenstellen. Dieses endliche Ziel kann aber in nichts anderem bestehen, als in einer neuen Wirtschaftsform, welche die Lebensmöglichkeit für jeden Volksgenossen gewährleistet. Staat und Wirtschaft sind zwei sich ergänzende Organisationsformen, die diesem Zweck dienen müssen. Weder der frühere Staat noch die bisherige Wirtschaft konnten dieser Aufgabe gerecht werden. Der Wille des Kanzlers, dem deutschen Menschen Arbeit und Brot zu geben, wird nicht erleichtert dadurch, daß im Wirtschaftskörper die gleichen radikalen Eingriffe gemacht werden, wie im politischen Organismus, sondern dadurch, daß man die kranke und erschöpfte Wirtschaft einer langsamen Gesundung entgegenführt und sie befähigt, die brachliegenden Kräfte wieder allmählich in ihren Apparat einzuschalten.

Es mußte leider in den letzten Monaten bereits des öfteren festgestellt werden, daß manche Wirtschaftsführer die gigantischen Pläne des Kanzlers nur begrüßen unter dem Gesichtspunkt, durch stärkere Ausnutzung ihrer bisherigen Kräfte und Belegschaften höhere Gewinne erzielen zu können. Sie sabotieren die Absicht und den Willen des Führers, ihre Arbeitskräfte der erhöhten Produktions- und Umsatzmenge anzupassen. Es wird sich bald herausstellen, ob der Appell des Kanzlers an die private Initiative zum Zwecke der Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten und neuer Arbeitsplätze bei manchen Arbeitgebern nicht umsonst war. Hitler will allen Wirtschaftsführern mit der Ankündigung der Umformung der Wirtschaft auf dem langsamen Weg der Evolution eine Chance geben. Wenn sie auf dem Standpunkt stehen sollten, daß der junge nationalsozialistische Staat zwar zu ihrer großen Ueberraschung eine Menge fähigster politischer Köpfe zur Durchführung der politischen Revolution einsetzen konnte, daß aber die für ihn nötigen jungen Wirtschaftsführer fehlen, so könnten sie eines Tages die gleiche Ueberraschung erleben wie die Politiker des ver-

411 Städt. Bibliothek S 839

gangenen Systemes. Es hat den Anschein, als ob heute noch eine erhebliche Anzahl von Wirtschaftsführern nicht gewillt ist, den Kanzler auf seinem künftigen Weg zu begleiten; dann sollen sie sich auch nicht wundern, wenn sich an ihnen erfüllt, daß alles brechen muß, was der Idee des Nationalsozialismus nicht dienen will."

Wir haben immer darauf hingewiesen, wie schwer es nach bisherigen Erfahrungen ist, die freie Wirtschaft zu den Grundsätzen zu erziehen, die in dem neuen nationalsozialistischen Staat Geltung haben müßten. Deshalb wünschten wir, die Hoffnungen, die der Verfasser des hier benutzten Artikels hegt, möchten sich ganz erfüllen. Welche Mächte im Wirtschaftsleben wirksam sind, die überwunden werden müssen, wenn das kommende Zeitalter zum sozialen Zeitalter werden soll, das zeigen jetzt wieder die Vorgänge in Amerika. Noch vor wenigen Jahren hat man Amerika als das Land der unbegrenzten Möglichkeiten bezeichnet und es galt als ausgeschlossen, daß ein praktisch tüchtiger oder ein geschäftlich gerissener Mensch nicht irgendwie erfolgreich seinen Weg in diesem Lande machen werde. Und wo diese Eigenschaften sich nun Menschenalter hindurch in dem Lande ausgewirkt haben und tatsächlich auch durch fabelhafte technische Fortschritte hundert neue Wege für menschliches Fortkommen erschlossen schienen, sieht sich der neue Präsident Wirtschafts- und Finanzgewalten gegenüber, für die immer noch das Streben nach persönlichem Gewinn höheres Ziel ist als die Sicherung der Existenz des Volkes und Staates und das Allgemeinwohl überhaupt. Manche Maßnahme Roosevelts erweckt ja den Eindruck, als habe er durchaus die Absicht, mit den alten Geschäfts- und Spekulationsmethoden aufzuräumen. Mögen ihn die Erfahrungen, die inzwischen in Deutschland, aber auch in England gemacht worden sind, davor bewahren, zu weite Umwege zu machen. Die Vorgänge in Amerika könnten aber auch der deutschen Regierung helfen zu erkennen, welche Gegner auch für sie noch zu überwinden sind. Es sollte in der Zukunft nicht mehr so sein, daß auf der Seite, wo das Geld gesammelt und aufgestapelt ist, mit diesem Geld unter allen Umständen Geschäfte gemacht werden können, ohne Rücksicht darauf, welche Art von Produktion damit gefördert wird; daß die Alkoholindustrie oder sonstige Genußmittel und Luxusindustrien in flottem Gang gehalten werden, während für den Wohnungsbau und andere für die Volkswirtschaft wertvolle und nötige Zweige des Erwerbslebens keine Betriebsmittel zu haben sind. In der nationalsozialistischen Gefolgschaft gibt es doch sehr viele, die in diesen Beziehungen noch große Hoffnungen darauf setzen, daß die Ideen wirtschaftspolitischer und finanzpolitischer Art, für die sich Gottfried Feder in der Werdezeit der Bewegung einsetzte und mit denen er viel Gefolgschaft anzog, auch jetzt, wo er mit in der Leitung ist, nicht unter den Tisch fallen, sondern zur geeigneten Zeit in die Praxis umgesetzt werden. Damit rechnet sicher auch der Verfasser des Artikels aus dem „Völkischen Herold".

Das in der vergangenen Woche angekündigte Gesetz gegen kranken und asozialen Nachwuchs wird doch weithin mit ernster Sorge aufgenommen. Es kann hier jetzt nicht viel dazu gesagt werden. Aber daran wollen wir doch erinnern, daß diese Fragen schon immer viele treue Männer der christlichen Kirchen und solche, denen die Volksnöte Sorge machten, beschäftigt haben. Sie sind aber immer der Meinung gewesen, daß die größere und nötigere Aufgabe des Staates darin liege, durch eine vernünftige Volkswirtschaft, durch geeignete Sozialgesetze und durch scharfe Maßnahmen gegen volksschädliche Dinge wie Alkoholismus, öffentliche Unsittlichkeit, Tabak, Wohnungsnot, die Ursachen zu beseitigen, aus denen heraus ein degeneriertes Geschlecht geboren wird. Eine gerechte Gesetzgebung wird sich hüten müssen, die schuldlosen Opfer von Zuständen zu bestrafen, die zuerst hätten beseitigt werden sollen. Das letzte Wort darf in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen sein. Wenn von der Seite der Regierung aus jetzt alles geschieht, um durch die Pflege des Sports, des Wandern und durch eine vernünftige Erziehung des jungen Geschlechts überhaupt, hinzuarbeiten auf das Heranwachsen eines gesunden Volksstammes, so wird das sicher schon zur Verminderung der Not beitragen, die man bei jenem umstrittenen Gesetz im Auge hat. Hoffentlich verschmäht es der Staat auch in Zukunft nicht, den Rat und die Mithilfe derjenigen in Anspruch zu nehmen, die in diesen ernsten Dingen die nötige Erfahrung und die richtige Herzenseinstellung haben. Kr.

Billiger elektrische Strom in Canada!

In Deutschland beträgt der durchschnittliche Stromverbrauch im Jahre 150—200 Kilowattstunden je Haushalt. In Canada lächelt man über solche Bagatellen: Toronto z. B. hatte im letzten Jahre in 147 000 angeschlossenen Haushalten einen Verbrauch von 128 Kilowattstunden im Monatsdurchschnitt! In Winnipeg wurden sogar 331 Kilowattstunden durchschnittlich für den Monat in 40 000 Haushaltungen erreicht. In derselben Stadt gab es 1930 über 32 000 elektrische Herde und Kochgeräte, 3800 Kühlanlagen, 22000 Warmwasserbereiter. Winnipeg hat 200 000 Einwohner. Wo kann in Deutschland eine Stadt gleicher Größe solche Ziffern aufweisen. Kein Wunder! In Deutschland redet man von billig, wenn der Haushaltsstrom 10 Pfennige pro Kilowattstunde kostet. Das nennt der Canadier teuer. Er zahlt für Haushaltsstrom 1 Cent = 4,1 Pfennige! Beleuchtungsstrom, Strom für kleinere Geräte kostet 3,3 Cent = 13,5 Pfenige pro Kilowattstunden. Das sind andere Ziffern als die deutschen Preise, die bis zu 55 Pfennige pro Kilowattstunden steigen. Dazu gibt es in Canada noch ein umfangreiches abgestuftes Rabattsystem. Wer seine Rechnung innerhalb dreier Wochen zahlt, bekommt 10 v. H. erlassen. Damit kommt Kraftstrom auf 0,9 und Lichtstrom auf 3 Cent je Kilowattstunde. Größere Abnehmer — und das ist an deutschen Verhältnissen gemessen fast jeder canadische Stromverbraucher — erhalten weitere Rabatte, indem die Strommengen in Blocks von je 50 Kilowattstunden berechnet werden. Nur der erste 50er-Block kostet 3,5 Cent, der nächste kostet 2,5 Cent, der dritte 1,9 Cent usw. bis 20 Kilowattstunden. Was darüber hinaus geht, kostet nur noch 0,8 Cent! Angesichts solcher Preise ist es kein Wunder, daß sich die canadische Elektroindustrie rapid entwickelt.

Man sollte in Deutschland aus solchen Zuständen lernen. Unser Strom ist viel zu teuer. Hier kann eine einsichtige Regierung noch ungemein ankurbelnd auf unsere Wirtschaft wirken. Nicht zuletzt würde die deutsche Elektroindustrie selbst größten Nutzen davon haben.

Hz. M—D.

Goebbels beglückwünscht Mussolini

Berlin, 29. Juli.

Reichsminister Dr. Goebbels sandte an Mussolini folgendes Telegramm:

Euer Exz. sende ich zum 50. Geburtstage meine besten und herzlichsten Grüße, verbunden mit dem Wunsche, daß Euer Exz. Leben und Gesundheit noch viele Jahrzehnte erhalten bleiben mögen für die glückliche Zukunft Ihres Landes zum Segen des europäischen Friedens.

Ein weiteres Glückwunschtelegramm sandte Reichsaußenminister rFeiherr von Neurath.

Generalsynode am 24. August

Verordnung des Oberkirchenrats über die Neuwahl der Kreis- und Provinzialsynoden.

Nachdem die Neubildung der kirchlichen Gemeindekörperschaften vollzogen ist, hat der evangelische Oberkirchenrat der altpreußischen Kirche durch Verordnung die Neuwahlen zu den Synoden geregelt.

Die Wahlen der Kreissynoden finden spätestens am 13. August statt, die Provinzialsynoden werden in den östlichen Provinzen am 13. August neu gewählt. Träger des Wahlrechts sind die Mitglieder der kirchlichen Gemeindekörperschaften. In den westlichen Provinzen findet die Wahl spätestens am 16. August statt. Hier werden die Provinzialsynoden von den Kreissynoden gewählt. Die neugewählten Provinzialsynoden sollen dann spätestens am 24. August tagen, um die Generalsynode zu wählen.

Für die Wahlen zu den Provinzialsynoden können Wahlvorschläge bis zum 5. August eingereicht werden. Zehn Unterschriften genügen. Ferner genügt die Erklärung, daß ein Wahlvorschlag, der schon für die letzten Wahlen im Mai zugelassen war, auch für die jetzige Wahl gelten soll. Diese Erklärung kann der Vertrauensmann des Wahlvorschlages abgeben, und zwar ebenfalls bis zum 5. August.

Volksgemeinschaft gegen Arbeitslosigkeit

Unter der Ueberschrift „Volksgemeinschaft gegen Arbeitslosigkeit" untersucht der Leiter des Presseamts der Deutschen Arbeitsfront, Hans Biallas, in einem Aufsatz die Frage, warum es den Regierungen des gestürzten Systems von 1918 nicht möglich war, das furchtbare Gespenst der Arbeitslosigkeit zu bannen. Er kommt zu dem Ergebnis, daß jeder Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, auch wenn er vom besten Willen getragen ist, scheitern muß, wenn er nicht vom ganzen Volke getragen wird. Deshalb war es das erste Bestreben Adolf Hitlers ein einiges deutsches Volk zu schaffen.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, so erklärt Biallas, ist gleichbedeutend mit einem Krieg, der von einem Volke nur dann gewonnen werden kann, wenn es einig ist. Die unvergeßlichen Augusttage des Jahres 1914 waren eine überwältigende Demonstration für den Gedanken der Volksgemeinschaft. Die Volksgemeinschaft, die Adolf Hitler geschmiedet hat, wird niemals wieder zerbrechen. Wer im Kriege seinen Vorgesetzten als den Feind betrachtete, war ein Verräter und gehörte mit Recht vor ein Kriegsgericht.

Ein deutscher Arbeiter, der heute immer noch im Unternehmer den Feind sieht, ist nicht besser. Der Feind die Arbeitslosigkeit, frißt beide! Der Unternehmer, der sich jetzt noch dünkelhaft für etwas Besseres hält als seine Mitarbeiter, ist ein schlechter Offizier und sabotiert den Sieg genau so, wie einst das hochnäsigste Etappenschwein.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, erklärte in Dortmund: Wenn wir die letzten sechs Monate zurückschauen, müssen wir in Ehrfurcht gestehen: Was geschehen ist, ist so gewaltig groß, wie wir es uns niemals erträumt hätten. Was geschaffen worden ist, ist in 600 Jahren deutscher Geschichte nicht erreicht worden. Zum Arbeitsverhältnis übergehend betonte der Redner: Man muß zugeben, daß sich das Arbeitsverhältnis in Deutschland gewaltig gebessert hat, was schon daraus hervorgeht, daß bereits zwei Millionen Erwerbslose in Deutschland weniger geworden sind. Wenn man das vor sechs Monaten gesagt hätte, so hätte man es für unmöglich gehalten. Man hatte vor dieser Zeit Tarifverträge, die aber nur auf dem Papier standen.

Hitlerjugend verschickt 50000 Kinder

Wie das Sozialamt der Reichsjugendführung mitteilt, ist es den Dienststellen der Hitlerjugend gelungen, in kürzester Zeit über 50 000 ihrer erholungsbedürftigen Kameraden in Familienpflegestellen auf dem Lande unterzubringen. Allein 2000 Saarkinder werden in das reichsdeutsche Gebiet, nach Rügen, nach Ostpreußen, an die Ostsee und die Bayerische Pfalz verschickt.

Seelenheimat.

Ein Kapitel aus: „Im Kampfe um Heimat und Seele."

Von Georg Wehnert.

Erlebt und niedergeschrieben im Mai 1923.

Merkwürdig, daß mir gerade heute ein Wort von Fritz von Ostini über Wilhelm Busch in die Hände kommt!

„Wie reich er war . . . nicht viele durften's ahnen,
die seiner goldnen Seele nah gerückt . . .
Versuch es Volk, Dir einen Weg zu bahnen
zu diesem Schatz, der frei macht und beglückt!
Ein Stück vor allem dünkt mich wert des Lebens
in diesem Hort ein seltner Talismann:
Die hohe Kunst, den bittren Kern des Lebens
erkennen und es freudig doch bejahn.
Der armen Menschheit ganzen Jammer fassen
und dennoch lachen, lachen hell und heil...
hat er uns nicht den Schlüssel dagelassen
zu seines Erbes allerbestem Teil?

Ist es nicht eine erneute Bestätigung des aufgestellten Gesetzes, daß ich von den Gedanken über den Sinn des Leides nunmehr hingeführt werde zu dem besten Vertreter wahrhaften Humors, zu Wilhelm Busch? Leid... Freud, welch ein Gegensatz. Und doch schließt sich auch hier der Kreis. Neben den aufbauenden Kräften Gottes, sind auch zerstörende Mächte am Werke, mag man ihnen Namen geben, welche man will. Jedem Gottesgedanken läuft ein Teufelsgedanke parallel: Zweifel — Glaube. (Mißtrauen — Aberglaube). Leid... Freud. (Pein — Witz.)...
Wie mag die Reihe weitergehen? 3. 6. 23.

•

Durchs Tor des Schicksals bin ich eingegangen,
nehm mit das Leid,
nehm mit die Freud,
doch weiter treibt mich ein Verlangen...
das Ziel ist weit,
ich bin bereit... zu wandern in die Ewigkeit.
Geh zum Gericht und mit mir geht... die Pflicht!

Wie heißt es doch bei Goethe: Erfülle Deine Pflicht, was ist aber Deine Pflicht: Die Forderung des Tages! In diesem einen Wörtchen Pflicht, steckt der ganze Kant, steckt das ganze Preußentum. Ach, hätten es doch die Preußen verstanden, diesen Begriff mehr zu beseelen! Ja wäre die Seele in der sonst wunderbaren Maschinerie des Militarismus etwas mehr zur Geltung gekommen, manches wäre anders gekommen. Zitternd verkroch sich die Seele vor dem nur polternden Kommandoton. Doch, wenn es galt im schweren Trommelfeuer anzumaschieren, wenn Dein liebster Kamerad zu Tode getroffen neben Dir hinsank, wenn Du mit heiliger Glut erfüllt zum Sturme antratest, dann lebte sie in Dir und stärkte Dich, daß Du den ermatteten Körper zwingen konntest, die letzten Kräfte einzusetzen.

Du Frontsoldat hattest, trotz Materialschlachten, den Materialismus überwunden, denn Dein Alltagsleben war beseelte Pflichterfüllung bis zum Aeußersten. Und wo Du Dich nicht dazu aufraffen konntest, wo Du mürrisch die Befehle ausführtest, weil die Geisel der Strafe hinter Dir geschwungen wurde, dann tritt beiseite, denn Du bist nie in Deinem Leben ein Frontsoldat gewesen.

Führe uns nicht in Versuchung, so müssen wir beten,
wenn wir vor sein geheiligtes Antlitz treten.
Leicht ist's die Reinheit zu bewahren,
wenn nie die Hand den Schmutz berührt,
leicht ist's zu spotten der Gefahren
wenn Dich Dein Weg am Abgrund nie vorbei geführt!
Willst Du den Höhenweg betreten,
hinführend einst zu Gottes Angesicht,
dann mußt in Deinem Kämmerlein Du beten:
Führ mich durch Versuchung hin zur Pflicht.
Herr, aber gib, daß dann Dein Geist mich stärke,
wenn Satan Schlingen legt auf meinen Pfad,
Die Versuchungen... sind seine Werke,
Erkenntnis der Versuchung... Deine Gnad.

Im tiefe Sinnen habe ich Rückschau gehalten über das, was meine Seele bereits auf ihrer Wanderung an Erdenstaub getragen. Ich gehe nun weiter auf dem Weg zur klaren Erkenntnis meiner Bestimmungen auf dem Wege zu Gott. Nur im Glauben läßt sich dieser Weg wandeln und nur in der Erkenntnis: Selig sind die da Heimweh haben, denn sie sollen nach Hause kommen. Selig sind, die da heißen Herzens sind, denn ihrer ist das Vaterland. Selig sind, die um beides Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Zweifel.. Glauben.. Leid.. Freude.. Pflicht.... wie mag die Gedankenkette weiter gehen?...

Ist es wiederum nur „Zufall", daß ich jetzt folgendes Büchlein greife, daß ich noch aus Gefangenschaft besitze: Unser Meister, der rechte Mann. Nach dem Englischen des Harry Emerson Fosdicks. Verlag der Kriegsgefangenenhilfe of the young Men's Christian Association" und darin folgendes lese:

„Jesus war vor kurzem getauft worden und somit an einer Lebenskrisis angelangt. Es war für ihn ein heiliger, bedeutungsvoller Moment, als er sein Amt als Messias antrat und sich seiner großen Geisteskraft und göttlichen Mission bewußt wurde. Es ist als ob diese Probe seiner Kraft in engem Zusammenhang mit der Krafttaufe von oben stände, denn Markus berichtet: „Und alsbald trieb ihn der Geist in die Wüste und ward versucht von dem Satan. Alle seine Versuchungen bestanden in dem Ringen, seine Geistesmacht nicht zu mißbrauchen. Er hatte das Problem der Selbstbeherrschung und Selbstverleugnung zu lösen . . ."
. . . und ich füge nunmehr der Gedankenkette das Wörtchen hinzu: Versuchung. Heißt es nicht bei Jakobus 1, Vers 2—4: „Meine lieben Brüder, achtet es für eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallet und wisset, daß euer Glaube, so er rechtschaffen ist Geduld wirkt. Die Geduld aber soll fest bleiben bis ans Ende,

Volksdeutsche Kundgebung

Der deutsche Mensch ist wieder etwas wert

Im Rahmen des 15. Deutschen Turnfestes fand eine volksdeutsche Kundgebung statt. Dr. Hans Steinacher, der Führer des Vereins für das Deutschtum im Auslande, schilderte kurz die Geschichte des volksdeutschen Gedankens von Friedrich Ludwig Jahn bis in die Zeit der Gegenwart.

Heute, so führte der Redner weiter aus, bedeutet Volkstum echte Gemeinschaft. Wir erleben Volkstum als Gemeinsamkeit des Blutes, der Abstammung und des Schicksals. Volkstum ist Wesensgemeinschaft und Erlebnisgemeinschaft! Wesensgemeinschaft ist Erbe und Besitz, Erlebnisgemeinschaft ist Aufgabe und Neugestaltung! Zum Wesen dieses neuen Volksgedankens gehört es, daß keine Wertunterschiede mehr zwischen drinnen und draußen gemacht werden. Wir grüßen euch, auslandsdeutsche Brüder! Ihr habt euch immer wieder im Kampf um Art und Sprache als treueste Glieder der deutschen Nation bewährt.

Auf 18 Staaten in Europa hat man uns Deutsche verteilt. Für uns kennen wir nur einen deutschen Volkstumsstaat. Einspruch erheben wir gegen die Verfälschung des Volkstumsstaates, wie er in den Pariser Vorortverträgen aufgezwungen wurde. Wir erstreben eine Gestaltung Europas auf Grund der Würde und Hoheit der Völker. Des Führers und Kanzlers Gedanken, die er in seiner bekannten außenpolitischen Reichstagsrede entwickelt hat, sind uns maßgebend, weil sie nicht nur unserem eigenen Volke dienen, sondern den Weg zu einem neuen und besseren Europa öffnen.

Im vergangenen Staate hat man nicht das richtige Verhältnis zu der Tatsache gefunden, daß vorläufig draußen der Krieg der Waffen mit anderen Mitteln als Krieg gegen das deutsche Volk überall fortgeführt wird. Frieden hat man einen Kriegszustand genannt, dessen volksdeutsche Verpflichtung wir täglich an allen Fronten spüren. So fordern wir heute die allgemeine Wehrpflicht des volksdeutschen Opfers für diesen Kampf, ebenso wie die allgemeine Wehrpflicht der Waffen im militärischen Kriege Notwendigkeit war. Wir fordern die allgemeine Opferpflicht von jedem Deutschen, der sich als Deutscher fühlt.

Wir appellieren nicht mehr an eine blasse Mildtätigkeit. In dieser Frage handelt es sich nicht mehr nur um Beschaffung von Mitteln, sondern um einen neuen Geist, der den Grundtatsachen des kommenden Lebens entspricht. Nehmt diesen neuen Geist mit hinaus. Es kommt darauf an, daß die aus den tiefsten Kräften des deutschen Volkstums, aus dem Geiste eures und unseres Vaters Jahn geborene Freiheitsbewegung draußen zündet, die Herzen erwärmt, den Charakter gestaltet.

Nehmt vor allem als Forderung des neuen Deutschland an den Einzelmenschen mit hinaus den Willen zur Einfachheit, zur Bedürfnislosigkeit, wie sie das harte, kolonisatorische Bauerntum der Außengruppen uns vorgelebt hat,

jene Bereitschaft zum Opfer ganzer Generationen für eine spätere Zukunft, den Sinn jenes „Stirb und Werde", wie ihn ein Spruch aus dem Banat dem Sinne nach etwa so ausgedrückt hat: Die erste Generation findet den Tod, die zweite leidet die Not, die dritte hat das Brot. Und erkämpft euch als zweites die innere Haltung, den inneren Stolz. Ihr als Deutsche tragt deutsche Not, aber auch die Aufgabe besonderen Schicksals auf euren Schultern. Ihr könnt und ihr müßt aufrechten Hauptes hinaustreten unter die Völker in aller Welt! Volk sein heißt, eine gemeinsame Not in der inneren und letzten Verbundenheit aller Glieder tätig und kämpfend überwinden.

Jahn ist nicht tot, er ist mitten unter uns! Er ist der unsichtbare Fahnenträger! Wir folgen ihm, wenn wir unter den Bannern des neuen Reiches unsere Glieder formieren zur großen heiligen Volksfront des ewigen Deutschland!

Die Grüße der Auslandsdeutschen überbrachte

Dr. Richard Csaki-Hermannstadt

Redner führte aus: Vierzig Millionen Deutsche, mehr als ein Drittel der gesamten Nation leben außerhalb des deutschen Kernstaates auf der ganzen Erde zerstreut. Sie alle haben heute die Blüte ihrer Jugend nach Stuttgart entsendet, um zum Ausdruck zu bringen, daß sie teilhaben wollen und in Wahrheit teilhaben an der körperlichen Ertüchtigung und seelischen Erneuerung Deutschlands. Wir Auslandsdeutsche sehen in der Turnerschaft den lebendigsten und gesundesten Ausdruck deutschen Geistes und vor allem auch die in höchstem und bedeutsamstem Sinne erhaltene Triebkraft deutschen Volkstums in der ganzen Welt.

Ich weiß mich mit meinen Schicksalsgenossen eins, wenn ich das Neue Reich als den Grundstein unserer neuen Lebensmöglichkeiten in aller Welt bezeichne.

Wir spüren es überall im Auslande! Der deutsche Mensch ist wieder etwas wert, nicht nur innerhalb seiner eigenen Gemeinschaft, nein auch den anderen gegenüber, die die Ohren spitzen und die neben aller Achtung wieder auch ein wenig das Gruseln lernen. Aber was uns besonders frisch macht, ist die Tatsache, daß auch der auslandsdeutsche Mensch dem Mutterlande gegenüber im Kurs zu steigen begonnen hat.

Wir erkennen beglückt, daß so unser Dasein auf dem Posten, den wir jahrhundertelang verteidigt haben, wieder einen tieferen Sinn erhält.

Wir sehen in unserem Schicksal wieder das Walten der göttlichen Vorsehung. In diesem neuen Lebensgefühl wollen wir unser Bekenntnis zum Mutterlande ablegen, zum Lande, das wieder in den geliebten Farben schwarz-weißrot prangt! Es soll ein Treugelöbnis und Gebet zugleich sein. Unser Glaube, unsere Liebe, unsere Hoffnung gehört dir, du deutsches Volk und Mutterland!

Die Invalidenversicherung

Die Reichsregierung beabsichtigt, in kürzester Frist durch eine grundsätzliche Neuordnung, welche ein gerechtes Verhältnis zwischen Beiträgen und Leistungen herstellen will, die Leistungsfähigkeit der schwergefährdeten Invalidenversicherung wieder neu zu begründen und in ihrem Bestande endgültig zu sichern.

Wenn jetzt dieser Neubau des Hauses der deutschen Invalidenversicherung in Angriff genommen wird, so geschieht es, wie Oberregierungsrat Heinze in einem Aufsatz im Reichsarbeitsblatt ausführt, in der Ueberzeugung, daß es mit einzelnen Ausbesserungsarbeiten nicht mehr getan ist.

Alle sachlichen Beurteiler seien sich heute darin einig, daß die Invalidenversicherung nur bei Rückkehr zu einem auf weite Sicht arbeitenden Deckungsverfahren wirklich als Versicherung erhalten werden könne.

Dann müsse auch die Forderung der Wiederherstellung sachkundiger Ueberwachung der Höhe von Beiträgen und Leistungen anerkannt werden. Die notwendigen Vorbedingungen für eine solche Ueberwachung seien heute nicht gegeben. Es müsse vielmehr festgestellt werden, daß die rechnerischen Grundlagen für die Ueberwachung dieser Rentenversicherung mit nahezu 3½ Millionen Rentenempfängern ohne Zweifel unzureichend sind.

Die Invalidenversicherung mit einem Versichertenbestand von etwa 18 Millionen und Rentenzahlen, die demnächst die Viertelmillion-Grenze überschreiten, in absehender Zeit aber 5 und 6 Millionen erreichen werden, könne es sich jetzt wirklich nicht mehr leisten, Gefahr zu laufen, daß unzulässige oder bei ausreichender statistischer Ueberwachung vermeidbare Aufwendungen übernommen werden, die nach ihrem Umfang das Gedeihen und den Bestand der neu aufzubauenden Versicherung sehr bald wieder in Frage stellen könnten.

Kirchenwahl überflüssig?

Verhandlungen über eine Einheitsliste für die Provinzial-Synoden.

Berlin, 29. Juli.

Nachdem die Wahlen für die Provinzialsynoden für den 13. August anberaumt worden sind, haben Bestrebungen eingesetzt, diese Wahlen durch Schaffung einer Einheitsliste nach Möglichkeit überflüssig zu machen. Das Ergebnis der Kirchenwahlen vom 23. Juli war so eindeutig, daß die Vereinbarung einer solchen Einheitsliste für die Provinzialsynoden, die jetzt von den neugewählten Mitgliedern der kirchlichen Körperschaften zu wählen sind, eigentlich keine großen Schwierigkeiten bereiten sollte. Verhandlungen zwischen der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" und der Gruppe „Evangelium und Kirche" sind bereits eingeleitet. Die Deutschen Christen sind entsprechend dem Ergebnis der Kirchenwahlen bereit, der Gruppe Evangelium und Kirche 15 bis 20 Prozent der Sitze in den Provinzialsynoden zuzubilligen.

Die Reichsleitung der Glaubensbewegung Deutsche Christen hielt in Berlin eine außerordentliche Tagung ab, auf der Pfarrer Hossenfelder von der Berufung des Ministerialdirektors Jaeger in die Reichsleitung als Staatsreferent Kenntnis gab. Er dankte dann allen Gau- und Kreisleitern für die bei den Kirchenwahlen getätigte erfolgreiche Arbeit. Sein besonderer Gruß galt Wehrkreispfarrer Müller, der in großen Zügen das Werden der Deutschen Evangelischen Kirche durch den Willen der Deutschen Christen entwickelte. Wehrkreispfarrer Müller wurde gebeten, dem Führer Adolf Hitler den Dank der Glaubensbewegung für die Worte der Anerkennung und des Vertrauens auszusprechen die er den Deutschen Christen gewidmet hatte.

Der Reichsleiter betonte schließlich noch die Bereitwilligkeit der Deutschen Christen, mit den anderen kirchlichen Gruppen nach einem angemessenen Verhältnis Einheitslisten zu den Provinzialsynoden aufzustellen.

*

Landeskirchenwahl in Anhalt.

Im neuen Landeskirchentag in Dessau wurde der Landeskirchenrat gewählt, der sich ausschließlich aus Vertretern der Deutschen Christen zusammensetzt.

Der neugewählte Landeskirchentag von Braunschweig, der ebenfalls nur aus Vertretern der Glaubensbewegung Deutscher Christen besteht, trat zu seiner ersten Sitzung unter Vorsitz des Landesbischofes Dr. Bernewitz zusammen. Die Kirchenregierung wurde beauftragt, einen Verfassungsentwurf für die braunschweigische evangelisch-lutherische Landeskirche auszuarbeiten.

Die Ehestandsdarlehen

Der Kreis der Darlehensberechtigten erweitert.

Zu den Bestimmungen über die Gewährung von Ehestandsdarlehen ist jetzt eine zweite am 3. Juni 1933 in Kraft getretene Durchführungsverordnung erschienen, die den Kreis der Darlehensberechtigten erheblich erweitert.

Voraussetzung für die Gewährung des Ehestandsdarlehens war es bisher, daß die künftige Ehefrau sechs Monate Arbeit in der Zeit zwischen 1. Juni 1931 und 31. Mai 1933 hatte. Nun hat sich herausgestellt, daß zahlreiche Volksgenossinnen heiraten und Ehestandsdarlehen haben wollten, die die vorgeschriebenen sechs Monate Arbeit grade nicht während dieser Zeit hatten, das sie schon mehr als zwei Jahre arbeitslos sind.

Aus diesem Grunde ist in der neuen Durchführungsverordnung bestimmt, daß Ehestandsdarlehen in Zukunft auch dann gewährt werden, wenn das mindestens sechsmonatige Arbeitnehmerverhältnis der künftigen Ehefrau ganz oder teilweise in die Zeit zwischen dem 1. Juni 1928 und 31. Mai 1931 fällt.

Der Zeitraum, in dem die mindestens sechsmonatige Arbeitnehmertätigkeit fallen muß, umfaßt nunmehr nicht mehr zwei, sondern fünf Jahre, nämlich die Zeit vom 1. Juni 1928 bis 31. Mai 1933.

---

auf daß ihr seid vollkommen und ganz und gar keinen Mangel habet." Und Jakobus 1, Vers 12: „Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben."

Wir sollen der Versuchung, wo immer möglich, aus dem Weg gehen. Kommen wir aber auf den Wegen der Pflichterfüllung in Versuchung, so sollen wir uns freudig und fest daran machen, sie zu überwinden, in dem Geiste, welchen George Macdonald in seinem Buche: „Robert Falconer" beschreibt: „Das ist ein vernünftiger, gesunder und praktischer Glaube: Erstens, daß der Mann sich entschließt Gottes Willen zu tun; zweitens, daß Gott sich ganz besonders eines solchen Mannes annimmt, und drittens, daß darum ein solcher Mann sich vor nichts und niemand zu fürchten braucht. . ." 4. 6. 23.

Schluß folgt.

Die Rose.

Von Georg Meyer (Wurzen).

„Die Königin der Blumen bist du, o zarte Rose, . . . in bunten Farben kleiden sich wohl viel andere Blüten, doch sie alle überbieten nicht die Schönheit, die dich schmückt!" So heißt es in einem alten Volkslied. Die Rose ist heute die Allerweltsblume. Niemand, der nicht ganz absonderlich ist, wird die absolute Ueberlegenheit der Rose leugnen. Sie sitzt fest auf ihrem Thron und nur die Frage bleibt offen, welche Blume man nächst ihr am meisten liebe." (Gräfin Arnim „Der einsame Sommer"). In der Tat, gerade jetzt, wo Gärten und Gärtlein in üppigem Farbenzauber zahlloser Blüten leuchten, zeigt sich die unbestrittene Herrschaft der Rose allerorten. Rosen in Büschen, Rosen an Stöcken, Rosen an Mauern, Rosen an Bogengirlanden über der Tür, Rosen auf dem Tische, überall hat der Sommer Rosen ausgeschüttet. Die Rosenverehrung ist uralt, und an Gedichten und Liedern, die den Ruhm der Rose gepriesen und besungen haben, hat es zu allen Zeiten nie gefehlt. Nicht allen aber dürfte bekannt sein, wo der Rose Heimatland zu suchen ist. Persien, das ferne Märchenland der Blumen, wo noch heute die Rosen zu wirklichen Bäumen heranwachsen, und meilenweit das Land bedecken und in Duft tauchen, hat den Anspruch, Stammort der Rose zu sein. Auch der Name der Rose weist nach Zentralasien. Die Sprachforschung, die so oft die Vorwelt erschließt, wo keine geschichtliche Kunde mehr reicht, kommt uns hier hilfreich entgegen und sagt, daß dem Namen Rose ein iranisches Wort zugrunde liegt. Aus Medien also über Armenien und Phrygien ist die Rose zuerst zu den Griechen, zu Homers Zeit anfänglich wohl nur dem Rufe nach bekannt als etwas unbestimmt Herrliches in Farbe, Duft und Gestalt, und dann zu den Römern gewandert. Der Verfasser der alttestamentlichen biblischen Schriften — außer den später geschriebenen Apokryphen — ist das Wort Rose fremd. In unserer deutschen Uebersetzung lesen wir zwar an einigen Orten, z. B. Hosea 14, 6, Hohes Lied 2, 1; 2, 2 von der Rose; aber streng wissenschaftlich genommen will hier der Urtext etwas anderes, eher Lilie, bezeichnen. Mit wahrer Leidenschaft liebten die alten Römer diese Blume. Bei allen Festlichkeiten wurde sie in verschwenderischer Weise verwendet. Galt sie doch als Zeichen der Lebensbejahung, der Lebensfreude. Damit die geliebten Rosen ja nie fehlten, mußte in dem damals eroberten Aegypten fast der ganze Unterlauf des Nil in einen Rosengarten verwandelt werden. Es wird erzählt, daß Kaiser Nero einmal zu einem seiner großen Feste mitten im Winter eine ganze Schiffsladung ägyptischer Rosen auf Eilschiffen nach Italien bringen ließ. Die wonnesam duftende Fracht hat sich der Kaiser eine ganze Tonne Goldes kosten lassen. Von Italien, wo die Rose je nach der Spielart und der Gegend den größeren Teil des Jahres blüht, drang die Rose in alle Welt. Im Mittelalter war die Volkssitte, Kunst und Religion in Deutschland und anderwärts vielfach mit der Rose verwoben. Es ist interessant, zu erfahren, daß es im 16. Jahrhundert in Europa nur zwei Arten Rosen, im 18. Jahrhundert schon deren 40 gab, während man gegenwärtig im Rosarium zu Sangerhausen nicht weniger als neuntausend verschiedene Edelrosengattungen zählt. Und immer noch ist dieser Kultur kein Ziel gesetzt. Noch gibt es nach R. Francé ganze Länderstrecken mit unbekannten Rosen (Wildrosen).

Nicht nur in ihrer Urheimat Persien, auch in unserem Abendland entwickelt sich die Rose hin und wieder zu einem stattlichen Baum. Der tausendjährige Rosenstock zu Hildesheim ist vielbekannt, wenigen vielleicht Deutschlands größter Rosenbaum in Freiburg i. Br., im Wehrlé'schen Garten. Er wurde im Jahre 1881 als Wildstamm mit einer Teerose okuliert und trug bereits nach 19 Jahren an 6200 Knospen. Heute öffnen sich in jedem Juni an dem mächtigen Baum 12—16 000 Blüten. Sachverständige künden ihm noch eine reichere Entwicklung voraus.

Wieviel Reichtum ist mit diesem schönsten und vollkommensten Gebilde der Natur in die Welt getreten. Wenn jetzt der Rose Lebenskraft, wie so manchen Gewächsen und Pflanzen geschieht, plötzlich bräche und die Rose von der Erde verschwände, wieviel Freude würde mit ihr aus der Menschen Leben entweichen! Was haben wir ihr nicht alles zu danken: Rosenlieder, Rosensagen, Rosenmärchen und vor allem auch die weitverzweigte ungeheure Rosenindustrie, die allein über 30 Millionen Mark jährlich in Bewegung setzt. Ist es da zuviel gesagt, wenn man von einem Rosenwunder spricht? Sie hat Macht über alle Herzen, denn überall hat man sie lieb, sie zwingt sogar der Zeiten Allmacht:

„Denn die Rose hat im Alter
noch der Jugend süßen Duft." (Anakreon).

Hinweis.

Wenn die Milch übergelaufen ist, hilft das wundervolle iMi alle häßlichen Verkrustungen beseitigen. Alles wird in einer heißen iMi-Lösung im Handumdrehen piksauber. — Henkel's iMi zum Aufweichen, Spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät.

Ehestandshilfe auch für Verheiratete

Die Voraussetzung für die Gewährung eines Ehestandsdarlehens ist ferner auch dann gegeben, wenn die Ehe in der Zeit vom 1. Juni 1932 bis 3. Juni 1933 geschlossen worden ist, die Ehefrau noch in einem Arbeitnehmerverhältnis steht, das bereits mindestens sechs Monate währt und wenn die Ehefrau dieses Arbeitnehmerverhältnis vor der Auszahlung des beantragten Ehestandsdarlehens aufgibt.

Ehestandsdarlehen werden nicht gewährt, wenn einer der beiden Ehegatten zurzeit der Antragstellung an Infektionskrankheiten oder sonstigen das Leben bedrohenden Krankheiten leidet. Ein Zeugnis eines beamteten Arztes hierüber ist beizubringen. Die Ausstellung der Zeugnisse ist für die Ehegatten kostenfrei.

Förderung des Autoverkehrs

Stempelsteuerfreiheit für Kaufverträge über Kraftfahrzeuge.

Berlin, 29. Juli.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Finanzminister Popitz auf Grund von Paragraph 36 Absatz 2 des Gesetzes im Einklang mit den von der Reichsregierung verfolgten Zielen zur Förderung des Kraftfahrverkehrs die Stempelsteuer für Kaufverträge über Personenkrafträder und Personenkraftwagen (ausgenommen Kraftomnibusse) mit Antrieb durch Verbrennungsmaschine mit Wirkung ab 1. August 1933 für die Dauer eines Jahres erlassen.

Verkehrskontrolle auf Landstraßen

Die erneute Zunahme des Kraftverkehrs auf den Landstraßen hat dazu geführt, daß die Straßenverkehrsdisziplin in bedenklicher Weise nachgelassen hat. Der preußische Minister des Innern hat deshalb die Regierungspräsidenten ersucht, die Landjägerei in vermehrtem Umfange zur Ueberwachung der Verkehrsdisziplin auf den Landstraßen, insonderheit auf den Fernverkehrs- und Durchgangsstraßen einzusetzen.

In bestimmten Gegenden, in denen besonders über das Wochenende verstärkter Kraftverkehr herrscht, — z. B. Gebirgsorte, Badeorte, Ausflugsorte, Ausfallstraßen der Großstädte —, sollen Landstraßenverkehrsstreifen eingerichtet werden. Als Hauptzweck ist die Erziehung aller Wegebenutzer zur Straßendisziplin, und damit eine Erhöhung der Verkehrssicherheit und eine Herabminderung der Unfälle auf Landstraßen anzusehen.

Explosion im Kalischacht

Zwei Tote.

Bei einer Begehung des Kalischachtes Graja gerieten nach einer Meldung aus Nordhausen der stellvertretende Betriebsführer Thiele und der Bergschüler Nolte auf einer alten, nicht mehr benutzten Strecke in brennbare Gase. Auf unaufgeklärte Weise entzündeten sich diese Gase, wobei Thiele und Nolte so schwere Brandwunden erlitten, daß sie nach ihrer Einlieferung in das Bleicheröder Krankenhaus starben. Die Herkunft der Gase ist bisher noch nicht restlos geklärt, da die bergpolizeiliche Untersuchung noch im Gange ist.

Japan erhebt gegen die Besetzung mehrer Inseln durch Frankreich Einspruch.

— Tokio. Nach einer halbamtlichen Mitteilung hat das japanische Kabinett am Freitag nach einem Bericht des Außenministers über die Besetzung mehrerer Inselgruppen durch Frankreich den Außenminister ermächtigt, bei der französischen Regierung Einspruch zu erheben. Der Text der Note wird nicht veröffentlicht.

Die Verteidigung der Brandstifter

Drei Pflichtverteidiger ernannt.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Nach den Bestimmungen der Strafprozeßordnung ist in Sachen, die vor dem Reichsgericht zu verhandeln sind, einem Angeschuldigten, der noch keinen Verteidiger gewählt hat, ein Verteidiger von Amts wegen zu bestellen. Da die Angeschuldigten bisher noch keinen Wahlverteidiger haben und die Zustellung der Anklageschrift, wie bisher gemeldet, unmittelbar bevorsteht, hat ihnen der Präsident des IV. Strafsenates des Reichsgerichtes schon jetzt Verteidiger von Amts wegen beigeordnet. Die Auswahl dieser Verteidiger hat nach gesetzlicher Vorschrift aus der Zahl der am Sitz des Reichsgerichtes in Leipzig wohnhaften Rechtsanwälte zu erfolgen.

Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Sache hat der Vorsitzende des Gerichtes zwei der Verteidiger aus der Zahl der beim Reichsgericht zugelassenen Rechtsanwälte ausgewählt, nämlich die Rechtsanwälte Seuffert und Huber, die infolge ihrer Betätigung in Strafsachen besonders geeignet erscheinen. Außerdem ist Rechtsanwalt Dr. Teichert bestellt worden, der gleichfalls als besonders tüchtiger Strafverteidiger bekannt ist.

•

Strafmaßnahmen wegen des Frevels an der Hindenburgeiche.

Berlin, 29. Juli.

Die Pressestelle im Staatsministerium teilt mit:

Bekanntlich wurde die am Tage der nationalen Arbeit auf dem Tempelhofer Felde gepflanzte Hindenburgeiche in der Nacht zum 27. Juli von Kommunisten zerstört. Das Geheime Staatspolizeiamt hat als Gegenmaßnahme angeordnet, daß sämtlichen kommunistischen Schutzhäftlingen für drei Tage die Mittagsmahlzeit entzogen wird. Den Schutzhäftlingen ist diese Maßnahme im Hinblick auf den an der Hindenburgeiche verfügten Frevel zu eröffnen.

Sprengstoff ausgegraben

14 Kommunisten verhaftet.

Darmstadt, 29. Juli.

Nach langwierigen Bemühungen wurde auf einem unbenutzten Fabrikgelände in Darmstadt ein Sprengstofflager der Kommunisten entdeckt. Unter einem frisch bepflanzten Gartenbeet fand man in der Tiefe von einem Meter eine große Holzkiste, die in zwei Blechkassetten 40 Pakete Sprengstoff, 30 Sprengkapseln und 2000 Schuß Infanteriemunition enthielt. Ferner fand man u. a. einen Karabiner, eine Parabellumpistole, eine Leuchtpistole, ein Maschinengewehrschloß und eine Handgranate.

Der Sprengstoff wurde vor zwei Jahren aus einem Steinbruch in Oberramstadt gestohlen und befand sich seit Sommer 1932 in den Händen der KPD.-Leitung in Darmstadt. Sämtliche Kommunisten, durch deren Hände er gegangen ist, wurden ermittelt. Insgesamt stehen 29 unter Anklage. Vierzehn befinden sich bereits in Haft.

Uebernahme der Wenzeslaus-Grube

Breslau, 29. Juli.

Vor dem Amtsgericht in Neurode gab im zweiten Versteigerungstermin als einzige Bieterin die Betriebsgemeinschaft Wenzeslaus-Grube durch ihre Vorstandsmitglieder ein Gebot von 18 600 RM ab. In früheren Zeiten war der Wert der Grube einmal auf 18 Millionen errechnet worden. Außer diesem Mindestgebot, das sich aus Gerichtskosten und rückständigen Beiträgen an der Knappschaft zusammensetzt, hat die Betriebsgemeinschaft die erste Hypothek der Reichsknappschaft mit 350 000 RM bereits vor einiger Zeit gekauft. Weitere Belastungen bestehen gegenwärtig nicht. Die Uebernahme der Grube durch die Betriebsgemeinschaft erfolgte dann in feierlicher Weise durch Hissung der Hakenkreuzflagge auf der Hauptanlage.

Die Jungfaschisten beim bayerischen Ministerpräsidenten. Ministerpräsident Siebert gab den mit der Balilla-Jugend nach Deutschland gekommenen italienischen Gästen einen Empfang, an dem u. a. der italienische Botschafter Exzellenz Cerruti, Reichsstatthalter General Ritter von Epp, Kultusminister Schemm und der Stellvertreter des Führers, Heß, teilnahmen.

Lokal- und Provinzialnachrichten.

Bielefeld. Heute, Samstag (29. 7. 33) um 18 Uhr, erklingen, dargeboten von der Bethel-Posaunenmission, vom Balkon des Rathauses folgende Weisen:

Fuge 22 in D-Dur ..... Gottfried Reiche, 1696
Dir, Dir, Jehova, will ich singen . . Mel. 1704, Tonf. Kuhlo
Nun lob mein Seel den Herren ... Mel. bei Kugelmann 1544, Tonsatz Joh. Seb. Bach
Wach auf! meins Herzens Schöne .... Nürnberg 1611, Tonsatz Willy Blum 1931
Nun freut euch, liebe Christen g'mein ... Mel. Wittenberg 1523, Tonsatz Zahn
Mit meinem Gott geh' ich zur Ruh. Sethus Calvisius 1594

Kirchliche Nachrichten für Schildesche.

Sonntag, den 30. Juli 1933, 8 Uhr vorm.: Frühgottesdienst, Pastor Neuhaus. 10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst, Pastor Hopmann (Einführung der Gemeindeverordneten). Kein Kindergottesdienst. — Mittwoch, den 2. August 1933, 8½ Uhr abends: Bibelstunde im Gemeindehause.

Schriftleitung: W. Kraa; Wirtschafts- und Weltpolitik: Dr. H. Huttel; Anzeigen: K. Diekmann; alle in Bethel.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Gustav Wichmann
Rechtsanwalt

Anneliese Wichmann
geb. Kalweit

Bethel, den 20. Juli 1933

Möbel aller Art
gut und preiswert vom
Möbelhaus Heinz Klare
Bielefeld / Nur Oberntorwall 3b (gegenüber dem Kriegerdenkmal)
Erleichterte Zahlungsbedingungen

Augenoptik
Werkstatt
für Neuanfertigung und Reparatur
Bader
Optiker
Fernruf 1012
Bielefeld, Gütersloher-Straße 14

Erholung — Verjüngung — Heilung im
Kurort Elim - Bad Wildungen
Christliches Erholungsheim. Ruch Wildunger Kuren ohne Kurtaxe. Gelegenheit zu Naturkuren auf Wunsch durch Direktor Goßmann (40jähr. Praxis Sanatorium Kassel Wilhelmshöhe) gegen alle Krankheiten, außer ansteckende. — 5 Pensionshäuser. Badehaus für alle Art Naturmittel. Sonnenbäder. Massagen. Vegetarische- und Fleischküche, Rohkost. Herrliche Landschaft, waldiger Südabhang. Pension 3,— bis 4,50 Mk. Bilderreicher Prospekt.
Evangelische Gemeinschaft.



Wie ein Spiegel jeder Teller,
IMI säubert alles schneller!

Bei IMI gibts nur eins: „Schmutz auflösen – Frische bringen!" Das geschieht so rasch, so gründlich, daß Sie Ihre helle Freude daran haben! In wenigen Minuten ist die Geschirrsäuberung getan. IMI ist die vielseitigste und tüchtigste Hilfe im Haus – und zugleich die billigste. Auf der ganzen Welt gibt es nur ein IMI!

Beim Geschirraufwaschen genügt 1 Teelöffel IMI für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!

1170/339

IMI zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät

Hergestellt in den Persilwerken!

Wiesbaden Evangelisches Hospiz, Oranienstraße 53
Zimmer mit und ohne Verpflegung. Mäßige Preise.

Luftkurort Kohlgrund in Waldeck
Arolsen Land, bietet angenehmen Aufenthalt in waldreicher, schöner Gegend. Gute Verpflegung (vier Mahlzeiten). Freundliche Schlaf- und Aufenthaltsräume. 5½ Morgen großer, sonnenseitiger, in Terrassen angelegter Garten mit Spiel- und Ruheplätzen. Liegestühle. Landwirtschaft. Pensionspreis ohne jeglichen Zuschlag täglich 3.— RM. Ausführlicher Prospekt mit Bild zu Diensten. Bahnstation Marsberg, Strecke Hagen—Kassel.
Christliches Erholungsheim M. Dönges

Luftkurort Emdenau, Bad Wildungen Land
Christliches Erholungsheim, Waldecker Schweiz
Pension von RM 3.— an. — Luft-Sonnenbad, Liegehalle. Bäder, Wildg. Trinkkur. Illustr. Prospekt bei Angabe dieser Zeitung frei.

Durch Kontrolle des vereidigten Chemikers Dr. Bodinus, Bielefeld, ist die Echtheit meines
Bienen-Blüten-garant. **Honigs**
jetzt billiger, Dose 9 Pfd. netto 8.90 RM, vorwiegend Klee-Lindenblüte 10.90 RM, halbe Dose 5.20 RM und 6.10 RM frei Haus. Nachnahme 30 Pfg. mehr. Gar. Rücknahme.
Krieger, Borgeln 2, Kr. Soest.
Dieser Honig ist auch in Ophir, vereinigte Verkaufsstellen der Anstalt Bethel zu haben.

Bohnerwachs
hochglänzend und trittfest, sparsam im Verbrauch. 10-Pfd.-Eimer Mk. 5.— franko
Wilh. Scholz, Hamburg 36, Fach 261/A.

Zum 1. Oktober sucht staatlich geprüfte Kindergärtnerin und Hortnerin in der Praxis stehend, anderweitig
Stellung
Gefl. Angebote unter A 3466 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stickerei Hübner ist verzogen nach Goldstraße 22
Nähe Klosterplatz
Auf Hohlsaum und Zickzack kann gewartet werden.

Arbeitsfreud. im Haushalt und Kochen sehr gut bew. Mädchen, lebensfroh und kinderlieb, sucht
Stellung als Stütze
zum 15. August oder 1. September. Angebote unter A 3470 an die Geschäftsstelle des „Aufwärts".

Bethel.

— Am kommenden Sonntag wird in allen 3 Gottesdiensten über Matth. 7, 1—6 gepredigt werden.

— Am Sonntag, den 30. Juli, nachmittags 5 Uhr ist Abschlußsingen der Singefreizeit des Provinzialverbandes für die evangelische weibliche Jugend unter Leitung von Herrn Kantor Stier. Zu dieser Feierstunde ist die Jugend und alle Freunde des Singens herzlich ein geladen. Wir erwarten sie in der Volkshochschule Lindenhof.

— **Christlicher Verein junger Mädchen.**

Der Verein nimmt geschlossen am Abschlußsingen teil. Treffen 4¼ Uhr am Jugendheim.